

Die Lenauschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

NOVEMBER 1974

Über Rumänien

Schulleitung und VKJ organisierten am 3. November, zu Ehren des XI. Parteitages der RKP, einen Kinobesuch, an dem sich fast alle Lenau-Schüler beteiligten. Und zwar wurden im Capitol-Kino Dokumentar- und Kurzstreifen über die Geschichte Rumäniens und die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Land in den letzten Jahren besichtigt.

Lesefreudig

Insgesamt 230 Bücher verkauften Ingrid Mildnerberger und Käthe Messmer, III. D., vom 16. September bis zum 30. Oktober am Bücherstand der Schule an ihre Kollegen und nahmen dafür etwa 4500 Lei ein.

Diese Schrazen!

Flotte Musik und nette Überraschungen gab's Freitag, 8. November, beim Schrazenball im Festsaal. Schrazenkönigin und -könig wurden Gertrude Schuch und Walter Sattlinger. Hans Eisler, IV. C., der sich um die gesamte Veranstaltung „wie ein Vater“ gekümmert hatte und auch den „Ritterschlag“ durchführte, wurde zum „Schrazenvater“ ernannt.

So, da wären wir wieder!

Es hat in den letzten Monaten nicht gut ausgesehen um das Erscheinen der Lenau-Schüler-Stimmen. Das wisst ihr ja. Nun ist es aber unserer „Mutterzeitung“, der NBZ, nach nicht unbeträchtlichen Anstrengungen — für die wir ihr aus ganzem Herzen danken — gelungen, die Lenau-Schüler-Stimmen in der neuen „Lenau-Schule“ wiedererstehen zu lassen, wenn auch nur für den Vertrieb in unserem Lyzeum. Die Beilage wird monatlich mit nun schon traditionell gewordenem Radau am Tor allen Lenauschülern angeboten. Es werden jedesmal, wie auch heute, 8 Seiten in Kleinformat sein und jeden Schüler — ob Pionier oder VKJler — anzusprechen versuchen.

Wir stellen uns die Organisation des Verschleisses viel weniger kompliziert vor als zum Beispiel das Schreiben und Zusammenstellen der kleinen Zeitung. Denn dazu brauchen wir Schüler, die mit Lust, Talent und Begeisterung bei der Sache sind, beobachten, kritisieren, informieren und nicht zuletzt auch schreiben können. Kurz, wir brauchen Leute, die nicht in ihrer eigenen Mittelmässigkeit schwören wollen, nicht ständig den Kopf in den Sand stecken, die nicht bequem sind, aber recht unbequem werden können. Wir brauchen also Leute, die ganz einfach eines Tages beim

Erich Pfaff

(Fortsetzung auf Seite 3)

HÖCHST AKTUELL

Wer will den Rutsch ins neue Jahr in der Schule wagen? Die Schulleitung organisiert nämlich zwei Silvesterunterhaltungen: eine für die Schüler im Klub, mit einem lustigen Programm und allerlei unerwarteten Überraschungen, und eine für die Eltern im Festsaal oder in der Kantine. Bitte sich so rasch

wie möglich im Sekretariat oder bei den Klassenlehrern dafür vormerken lassen, vor allem da es für die Eltern heuer nummerierte Plätze gibt. Der Preis: 40 Lei für Schüler, 100 Lei für die Erwachsenen. Abschluss der Einschreibungen (falls es dann überhaupt noch Plätze gibt): 1. Dezember.

VKJ-Vorhaben

ZUR VERBESSERUNG DER LERNERGESULTISSE:

- regelmässiges Verfolgen der Leistungen in jeder Klasse
- Aussprachen mit den schwachen Schülern
- Organisieren von Nachhilfestunden
- bessere Gestaltung der Tätigkeit in den Fachzirkeln

ZUR VERBESSERUNG DER POLITISCH-IDEOLOGISCHEN TÄTIGKEIT

- täglich die Jugendpresse lesen
- monatlich eine politische Information
- gründlicheres Vorbereiten der Pioniere zur Aufnahme in die Jugendorganisation

ZUR VERBESSERUNG DER KULTURELL-KÜNSTLERISCHEN TÄTIGKEIT:

- Erweiterung des Repertoires der künstlerischen Formationen (Chor, Tänze)
- regelmässiger Besuch von Konzertabenden und Theatervorstellungen
- regere Klubbätigkeit
- Veranstaltung von Ausstellungen in der Schule

Für wen nun doch?

Von 25 Schülern, die wir befragten, wussten nur 3, was alles unten im Toreingang für die Schüler angeschlagen ist, 5 hatten eine Ahnung von einer Idee und die restlichen 17 zuckten mit den Achseln. Wem gelten diese bunten, phantastischen und geschmackvoll gezeichneten Bekanntmachungen nun doch? Bestimmt nicht jenen, die sie in mühevoller Arbeit angefertigt haben, oder den Professoren, die ja die einzelnen Tätigkeiten leiten.

Is-information

• Zwei Schiausflüge — für Anfänger unter Leitung von Prof. Walter Chef und Prof. Anna Lache, für fortgeschrittene Schihasen unter Leitung von Prof. Rudolf Heinrich und Prof. Gotthard Schmidt — werden in den Winterferien nach Braşov veranstaltet, Dauer: je 7 Tage, Transport: Bus.

• Samstag, den 8. November, fand ein „Wer's weiss, gewinnt“-Wettbewerb zum Thema „Unser Kreis im Gleichschritt mit dem Land“ statt. Die Leitung hatte Prof. Ariadna Sanislau inne. Anschlie-

ssend wurden 250 Dias von der Bukarester Ausstellung gezeigt.

• Direktor Erich Pfaff leitet zwischen dem 6. und 9. Januar einen Ausflug nach Schässburg, Tg. Mureş und Cluj-Napoca. Geplant sind Stadt- und Schulbesichtigungen.

• Theater im I. Trimester: 17. XI. 10 Uhr „Wir und die Sterne“, 8. XII. 10 Uhr „Ein Wiener Abend“ (Opernsaal), 15. XII. 10 Uhr „Bernarda Albas Haus“.

• 17 924 Lei haben die Tischlerei und die Jausenküche in diesem Jahr bereits eingebracht.

Ingrid Huth, II. B

Hilfsarzt — unentbehrliche Fachkraft

Uns Schüler auf die Berufswahl vorzubereiten und uns die Wahl selbst erleichtern zu helfen — das ist der Zweck dieser Seite. Und zwar soll in jeder Ausgabe je eine nachlyzeale oder Hochschule, aus Temeswar selbst, aus den Nachbarkreisen oder auch aus weiter gelegenen Städten vorgestellt werden.

Die Reihe eröffnen wir mit der **SANITÄTS-SCHULGRUPPE IN TEMESWAR**, Cetății-Boulevard Nr. 24, Telefon 3-45-33 an der im vergangenen Jahr 5 unserer Absolventen angekommen sind. Dr. Ioan Gorcea, der Direktor der Schulgruppe, war so freundlich, uns die Schule selbst vorzustellen und in einigen Sachen Auskunft zu erteilen.

In der Abteilung für nachlyzeales Studium werden hier in 2 Jahren (4 Semester) Hilfsärzte ausgebildet, und zwar für Chirurgie und interne Medizin, für Pädiatrie und für Hygiene. Laut Direktor Ioan Gorcea sind die Aufgaben und ist die Rolle der Hilfsärzte in den letzten Jahren um vieles gewachsen; dank der Tatsache, dass sie sich weitgehend spezialisieren können, sind die Fachärzte oft auf ihre Hilfe, auf die Ergebnisse ihrer Vor- und Hilfsarbeit angewiesen, sowohl beim Feststellen der Diagnosen als auch im Behandeln der Kranken.

Die Aufnahmeprüfung wird in Anatomie und in Chemie (anorganische und organische), beide nur schriftlich, abgelegt.

Auf Ansuchen kann die Prüfung auch in der Sprache abgelegt werden, in der der Kandidat die Mittelschule absolviert hat.

In der theoretischen Ausbildung wird natürlich auf die Fächer Gewicht gelegt, die die Grundlage der betreffenden Fachrichtung bilden: auf Chirurgie und interne Medizin, auf Pädiatrie, Kinderpflege, Kinderernährung und Diätetik und schliesslich auf Hygiene. Die praktische Ausbildung erfolgt im I. Semester

in den Laboratorien der Schule, im II., III. und IV. Semester je 4 Stunden täglich (vormittags, während nachmittags Kurse sind) in den Temeswarer Spitälern und Sanitätseinheiten bzw., für die Schüler der Abteilung Hygiene, beim Sanitätsinspektorat, den Bezirks- und Betriebsambulatorien. Nach 2 Jahren stellen die Schüler sich mit einer Diplomarbeit zur Abschlussprüfung und legen auch eine praktische Probe ab. Die Postenzuteilung — die meisten Absolventen erhalten Posten im Kreis Temesch — erfolgt auf die gleiche Art und nach denselben Kriterien wie an den Hochschulen.

Karin Messmer, IV. B

Ausschneiden und aufheben:

NACHLYZEALE SCHULEN IN TEMESWAR

■ **FÜR MASCHINENBAUINDUSTRIE** (Huniade-Platz Nr. 3, Tel. 1-20-83) — bildet Entwurfszeichner und Feinmechaniker aus;

■ **FÜR FERNMELDEWESEN** (23.-August-Boulevard Nr. 2, Tel. 1-53-59) — bildet Elektromechaniker für Fernmeldungen auf grosse Distanz aus, Elektromechaniker für Telephon-Telegraph sowie Elektromechaniker für Rundfunk und Fernsehen;

■ **FÜR LEICHTINDUSTRIE** (Muncii-Platz Nr. 2, Tel. 3-49-13, 3-49-06) — bildet Weberinnen aus;

■ **FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN** (siehe nebenstehenden Artikel);

■ **FÜR DIE HANDWERKERGENOSSENSCHAFTEN** (Aurel-Vlaicu-Strasse Nr. 6, Tel. 1-23-67) — bildet Handwerker in verschiedenen Berufen (Tischler, Mosaikleger, Bäcker u. a., je nach den Bedürfnissen der HWG) aus.

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir die nachlyzealen Schulen in Arad.

Uni-Atmosphäre

Endlose Bücherregale (2,5 Millionen Bände in der Bibliothek darunter alte, sehr seltene oder auch Einzel-exemplare), Lese- und Hörsäle, Gesteinssammlungen und Ausstellungen auf den Korridoren, und überall Studenten, Studenten, Studenten... Diesen Eindruck hinterliess in uns, 34 Schülern der III. D, Cluj-Napoca, die Stadt, die wir am 26. und 27. X. mit Prof. Victoria Șuvăgău und Direktor Erich Pfaff besichtigten, vor allem die Universität, an der man fast alle Fächer studieren kann: Sozialwissenschaften, Geschichte, Sprachen, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Geographie u. a. Für die meisten von uns war dies, der Einblick in das hiesige Hochschulleben viel wichtiger, als der Theaterbesuch am Abend. Vielleicht werden einige unserer Kollegen in 2 Jahren hier als Studenten anzutreffen sein.

Nikolaus Mann, III. D

Schmackhaft

Die Schule wird um ein Labor reicher! Es handelt sich um ein modernes Amphitheater mit Projektions- und Verstärkungsanlagen, das im Klassenraum des I.-B-Jahrgangs eingerichtet werden soll. Das Labor ist dazu bestimmt, den Lenau-Schülern den Deutschunterricht schmackhafter zu machen.

Wo sind sie jetzt?

Von den Absolventen des vergangenen Jahres sind an Hochschulen angekommen: Elektronik — 6, Maschinenbau — 1, Agronomie — 1, Bauwesen — 1, Architektur — 2, Wirtschaftswissenschaften — 1, Mathematik — 2, Physik — 2, Chemie — 3, Pädiatrie — 1, Allgemeinmedizin — 4, Stomatologie — 1, Pharmazie — 1, Tiermedizin — 1, Deutsch-Geschichte (Sibiu) — 1, Deutsch — 6, Englisch — 9, Russisch — 1, Französisch — 1, Psychologie (Cluj-Napoca) — 1, Schauspielkunst (Bukarest) — 1 Körpererziehung und Sport — 2, Hortikultur (Brașov) — 1.

An nachlyzealen Schulen sind angekommen: Temeswarer Sanitätsschule — 5, Arader Sanitätsschule — 2 in der Abteilung Zahntechniker, 5 in der Abteilung Hilfsapotheker, Schule für Fernmeldewesen — 3, CFR-Schule — 5. Weitere drei Absolventen werden Entwurfszeichner, 3 Feinmechaniker und einer Fachmann für Elektronenrechner.

Aus welchem Grund?

GERDA FUCHS, IV. D, will technische Zeichnerin werden: „Weil es mir gefällt, mit Tusche und Zirkel zu arbeiten, ausserdem braucht man technische Zeichnerinnen immer.“

MARIA URBAN, IV. C, möchte Textilingenieurin werden: „Weil mich Strickwaren und Konfektion interessieren und ich gerne damit arbeite, und weil ich glaube, dass dieser Beruf Perspektive und Entwicklungsmöglichkeiten hat. In Reschitza, zum Beispiel, soll eine neue Konfektionsfabrik gebaut werden. Es würde mich freuen, einmal dort arbeiten zu können.“

HERMINE SCHULTZ, IV. D, denkt daran, den Beruf eines Zahntechnikers zu ergreifen (Sanitätsschule Arad): „Detail- und Kleinarbeit bereitet mir Spass, auch gefällt es mir, im Laboratorium zu arbeiten.“

Kleinbetrieb feiert bald Geburtstag

Unser Kleinbetrieb hat in der Schule eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Zurzeit sind hier an die 750 Schüler tätig, davon 135 in der Tischlerei, der vielleicht wichtigsten Abteilung. Ihr Einkommen im Jahre 1974 beträgt nämlich rund 80 000 Lei. Der grösste Teil des Einkommens der Tischlerei stammt von den Gestellen für Gewürzkästchen, für die unser Patenbetrieb „Technoterm“ das Material liefert. Auch zur Selbstausstattung der Schule hat die Tisch-

maschine. Selbstverständlich läuft nicht alles immer reibungslos ab. Meister **Manfred Helfrich** ist mit der Arbeit nicht immer zu-

nen, vom Patenbetrieb „Electromotor“ und eine höhere Arbeitsproduktivität ermöglichen wird. Die beiden Schneidereien

Das geht auch dich an

⊗ Von dem für das Jahr 1974 vorgesehenen Produktionsplan von 109 000 Lei wurden bis zum 30. September 93 000 Lei verwirklicht. Harald Weiss und die anderen Mitglieder des Leitungskomitees verpflichteten sich, den Jahresplan zu Ehren des XI. Parteitagess bereits bis zum 25. November zu erfüllen.

⊗ Vor kurzem wurden etwa 1 000 Gestelle für Gewürzbehälter zurückgewiesen, weil sie qualitativ nicht entsprachen. Und das, weil einige nachlässig arbeiten und die Schüler, die die Qualitätskontrolle durchführen, oberflächlich sind.

⊗ Harald Weiss machte den Vorschlag, in der Schulwerkstätte einen Corting-Car zu bauen, was sogleich angenommen wurde. Der Motor wurde bereits gekauft, die Arbeiten werden in der Schlosserei durchgeführt.

⊗ Es gilt, die Tätigkeit in der Jausenküche ein bisschen zu überprüfen, da das Einkommen der verschiedenen Dienstgruppen erstaunlicherweise zwischen 20 und 100 Lei pro Tag schwankt.

frieden, vor allem mit der Qualität

Wenn die Schlosserei auch nicht genau so viel wie die Tischlerei erstellt, so nimmt sie im Kleinbetrieb trotzdem eine bedeutende Stellung ein. Neu ist sie mit einer Presse und einer Spritzgussmaschine für Plastmassen ausgestattet. Geplant ist die Vergrößerung des Arbeitsraumes für die Schlosserei, was das Aufstellen neuer Maschi-

arbeiten unter denselben Bedingungen wie bisher, besondere Neuanschaffungen wurden nicht gemacht. Die hier ausgeführten Näharbeiten und Kunststickerarbeiten brachten der Schule vom 1. Januar bis 30. September 1. J. 26 700 Lei ein.

Auf die Elektrotechnikwerkstatt, deren Leiter Prof. Peter Göbl ist, entfiel in der oben angeführten Periode eine Produktion im Werte von etwa

8 000 Lei. Diese Summe wurde hauptsächlich durch das Instandhalten der Installationen in den Kabinetten und Labors sowie im Internat erwirtschaftet. Da zu tragen vor allem die Schüler der Physikklassen bei. Zu erwähnen ist auch das Sprachkabinett, das in der nächsten Zeit fertiggestellt werden soll.

Das wäre in grossen Zügen die Vorstellung unseres Kleinbetriebs, der mit dem 1. Januar 1975 sein drittes Bestehens- und Produktionsjahr beginnen wird. Nun fragt man sich natürlich, wie das Geld genutzt wird. Die erarbeiteten Summen werden zur weiteren Ausstattung der Labors und des Sprachkabinetts verwendet sowie zur Anschaffung von Werkzeugen. In der Tischlerei wurde eine neue Stromleitung gelegt, die einen ziemlichen materiellen Aufwand erforderte. Für die Vergrößerung der Schlosserei werden ebenfalls 10 000—15 000 Lei benötigt. Desgleichen sollen die audiovisuellen Mittel bereichert, Bücher und Messinstrumente angeschafft werden.

Herbert Wetzler, II. A

Eigene Diapositive

Der Fotozirkel unter Leitung von Prof. Walter Chef hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Hier muss aber gleich eine Einschränkung gemacht werden: an den Zirkelzusammenkünften beteiligen sich regelmässig nur die Anfänger, da die Fortgeschrittenen bereits allein arbeiten dürfen. Sie dürfen die Geräte aus dem Fotolabor benutzen, ihre einzige Verpflichtung ist, jährlich eine Ausstellung mit ihren Bildern zu veranstalten. Sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen stehen im Labor vier Vergrößerungsapparate und zwei Fotoapparate (ein Zenit-E und ein Ljubitel), ferner Taschen, Klammern, chemische Substanzen zur Verfügung. Dank der vor kurzem angeschafften Zwischenringe für den Zenit-E können in Zukunft hier auch Dias als Lehrmittel hergestellt werden.

Werner Varadi, IV. A

Die Leitung:

Harald Weiss, III. A — Direktor; Herbert Wetzler, II. A — stellvertretender Direktor; Hans Böhm, III. B — Chefingenieur; Ioana Lupşa, I. A — Oberbuchhalter; Fred Zawadsky, II. B — Leiter des Versorgungsdienstes; Hedwig Schneider, II. C — Leiter des Entwurfsdienstes; Dieter Schmadl, III. C — Chefmechaniker; Dorothea Ballon, I. A — Leiter der Abteilung Planung.

lerei beigegeben: es wurden neue Bänke für den Unterzyklus hergestellt sowie Tische für die Ganztagschule. Neuanschaffungen in der Tischlerei sind eine Presse und eine Bohr-

So, da wären wir wieder!

(Fortsetzung von Seite 1)

Chefredakteur unserer Zeitung erscheinen und ohne viel Worte ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen. Denn das fürchten wir — ehrlich gesagt — am meisten: Indolenz, Ignoranz, Bequemlichkeit und als Folge an den Haaren herbeigezogene Artikel. Denn sowohl Redaktion als auch Schulleitung haben da ihre traurigen Erfahrungen gemacht. Dutzende von Kollegen haben wir schon erlebt, die nur ganz einfach mittrotten, glanz- und meinungslos, nicht bescheiden, sondern duckmäuserisch, die man aus ihrem Gleichmut nicht herausbringen kann, nie mitreissen — was immer das sei. Das ist manchmal zum Mutverlieren, aber das tun wir doch nicht. Dann sind wir plötzlich doch wieder da und versuchen's von neuem. Oder glaubt ihr —

um nur ein einziges Beispiel zu nennen —, dass wir unsere Lenau-Film-AG nun fallen lassen werden, weil sich schon zum zweiten Mal nur zwei Jungen gemeldet haben, die das Filmen erlernen wollen? Nein, wir machen dennoch weiter und hoffen, dass der Einsatz von Geld (Filmapparat 10 000 Lei, Filme für fast 1 000 Lei), Begeisterung (seitens des ehemaligen Lenau-Schülers Hans Dittreich, der die Tätigkeit leitet) und Liebe zur Sache nicht vergebens sind. Aber dennoch schmerzt es uns, VKJ und Schulleitung, dass unsere schönen Plakate so wenig Anklang finden und kaum mobilisieren. Vielleicht wird das unsere kleine Zeitung besser machen können, vielleicht wird es ihr gelingen, aufzurütteln, anzuspornen, wachzuhalten. Wir alle wünschen's ihr aus ganzem Herzen!

MENSCH ZU HEISSEN... Was bedeutet das für mich heute und für meine Zukunft? Mit diesem Problem hatten sich Achtzehnjährige (Schüler des IV. Jahrgangs) am Anfang des Schuljahres in einem Aufsatz auseinandersetzen. Welches ihr Menschheitsideal ist, was für Rechte und Pflichten dabei ihnen und der Gesellschaft zukommen, wird hier anhand einiger Auszüge aus den Aufsätzen gezeigt.

In der Zeit, in der ich über dieses Thema nachdenke, geschieht so vieles in der Welt. Ich nehme an, dass zur gleichen Zeit sowjetische Wissenschaftler — Menschen — Vorbereitungen zum Start einer Rakete treffen, dass zur gleichen Zeit in „Irgendwo“ dreihundertvierundfünfzig

aus, so wie ein Geschenk. Die geschenkten Dinge sind jene, die sehr viel kosten. Sie kosten die Mühe, zu erkennen, dass sie „geschenkte Dinge“ sind. (Karin Messmer).

Das Recht, Mensch zu heissen, habe ich von der Natur. Die Pflicht,

Mensch zu heissen ist die Folge eines richtigen Verhältnisses zur Gemeinschaft und zu sich selbst. (Susanne Billinger). Um Mensch zu heissen, muss man die Beziehung Ich-Gesellschaft als Identität aufnehmen. (Ioana Gheorghiu). Die Gesellschaft steht dem Menschen nicht passiv gegenüber. Sie muss ihm erlauben, sich wo immer und unter allen Umständen gut zu fühlen. (Renate Weissenburger). Der Mensch, um wirklich Mensch zu sein, muss sich frei entfalten können, muss frei sein. Die Gesellschaft soll dem Men-

Porträt

Ich hatte einen Freund. Er wollte alles, vielleicht wollte er viel zu viel. War gefühlpoll, intelligent, phantasiereich — liebte einen Rilke, Mozart, Dostojewski, einen Rodin, Goya, Picasso — liebte Schmetterlinge, den Regenbogen und Schwertlilien. Er wollte Mensch werden. Erst, um sich zu entdecken, begann er sich wie eine Blume zu zerpflücken — mit zitternden Händen. Dann versuchte er sich kennen zu lernen, so genau wie Dürer seine Mutter kannte (Bildnis der Barbara Dürer). versuchte sich beschreiben zu lernen wie ein Wort, das er begriff, z. B.: Kunst. Er bemühte sich, keinen Augenblick blind zu sein oder taub, alt oder tot. Mensch heissen bedeutete für ihn und seine Zukunft: Vorfreude-Erfüllung, gleichzeitig aber auch Angst vor dem Alleinsein, dem Zusammensein. Er wollte Mensch sein: kommentierend akzeptierend, ahnungslos denkend, vorwurfslos liebend, menschlich hassend, tierisch zärtlich, gedankenlos helfend, tolerant mitspielend, unzufrieden lebend — unzufrieden sterbend!!! Kann man von einem Menschen mehr verlangen? Du siehst, er wollte viel, er wollte vielleicht Alles! (Christl Erhardt)

Kommentar:
„Ob einer seine Meinung nach langem Grübeln geschrieben oder sie leichtsinnig und flüchtig, gleichzeitig nur wenigen Ohren zugänglich, ausgesprochen hat, soll hier keine Rolle spielen.“ (Peter Appeltauer)

Zusammengestellt von Hildegard Spier und Christl Erhardt, IV. D

„Wenn ich einen mehr in euch gefunden hätte, dem es g'nügt, ein Mensch zu heissen.“
G. E. LESSING

Kinder — Menschen — Hungers sterben, dass zur gleichen Zeit jemand — ein Mensch — einen Drink nötig hat. All das tun sie, weil sie sich Menschen nennen und ihr Tun in diesem komplexen Ausdruck seinen Platz hat. (Renate Weissenburger)

Leben — Recht oder Pflicht?

Wer gibt dem Menschen seine Rechte, wem gegenüber hat er Pflichten? (Peter Appeltauer)

Genügt es zu arbeiten und zu denken, um Mensch zu sein? (Edith Müller)

Was heisst, Mensch zu sein, für die Jugend? Nicht in allen Fällen nur zu lernen und zu arbeiten, sondern auch zu glauben, dass Mensch sein etwas mit Freude und Freiheit zu tun hat. (Heidrun Neumann) Der Mensch ist nicht nur da um nur zu müssen. Er müsste sonst wirklich lebensmüde werden. (Eveline Linz)

Ein kostbares Geschenk

Natürlich darf man den Begriff „Mensch“ nicht auf einen zusammengesetzten Satz reduzieren. Man bekommt den Namen „Mensch“ von der Geburt

Mensch zu sein, vor mir selber. (Adelheid Weiss)

Der Mensch ist nicht vollkommen...

...eben weil er ein Mensch ist. Aber seine menschlichste Eigenschaft soll Liebe sein. Was kann ein grösserer Lohn sein, als ein glückliches Lächeln des Nachbarn? (Arnold Einholz). Er strebt nach zwei Dingen: alles zu erreichen und alles zu besitzen, was er sich wünscht; zweitens, sich an all dem zu erfreuen. Die Geschicktesten erzielen auch das letztere. Jeder kann das Gewünschte besitzen. (Heidrun Neumann)

Menschsein bedeutet eine Kraft, eine Waffe und eine Macht in der Hand eines jeden: nur muss man fähig sein, diese Richtung anwenden zu können. (Karin Messmer)

Identität mit der Gesellschaft

Hauptbedingung zum Glückseligkeit: Nichts Schöneres unter den Menschen als unter den Menschen zu sein. (Gerhard Mayer)

Der Mensch hört auf, Mensch zu sein, wenn er den Kontakt zur Gesellschaft verloren hat. Dieser Mensch, er wird ein Aussenseiter. (Johann Wind)

schen Vertrauen schenken. Dadurch würde auch sein eigenes Vertrauen in seine Fähigkeiten wachsen, sein Selbstbewusstsein würde steigen. (Iris Fischer)

Alles strebt nach oben

Menschliches Sein erreicht seine Eigentlichkeit nicht im Stillstand, denn Bleiben ist nirgends. Alles strebt nach oben. Auch Raumschiffe. Und Menschen bauen sie, machen sie sich zu Untertanen. Und tragen Siege davon. Da gilt kein Ich mehr. (Grete Kunz)

Wenn der Mensch jemals zufrieden gewesen wäre, würde es nie einen Fortschritt, nie eine Entwicklung gegeben haben. Deshalb ist es unsere Pflicht, unzufrieden zu sein. (Iris Fischer)

unsere nächste diskussion

Zweites Stockwerk hinten links

- Bist du in der Schulbibliothek eingeschrieben? Seit wann? Wieviel Bücher hast du von hier geborgt?
- Genügt der Bücherbestand der Schulbibliothek den Anforderungen bei Privatlektüre?
- Was findest du hier ausserdem vor, das deinen Interessen entspricht?
- Inwieweit kennst du dich hier aus? Kommst du mit bestimmten Wünschen her, oder lässt du dich manchmal beraten?
- Woher beziehst du ausserdem deine Bücher?

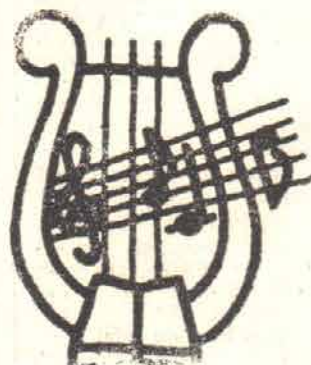
MUSIK AM WOCHENENDE

Wie die Lenau-Schüler über Musik denken, was ihnen die Musik bietet, in welchem Masse sie sich mit ihr befassen und was sie sich zur Verbesserung der Beschäftigung mit der Musik in unserer Schule wünschen — das versuchten wir in Erfahrung zu bringen. Eine kleine Umfrage unter den Schülern der vier Jahrgänge ergab ziemlich unterschiedliche Antworten, die auf eine uneinheitliche musikalische Ausbildung bzw. Vorbereitung der Schüler schliessen lassen.

Es ist überaus erfreulich, dass die Mehrheit der Befragten Konzerte besucht. Ziemlich viele Schüler gehen aber nur dann ins Konzert, „wenn sie etwas interessiert“. „Wenn mir das Konzert vom Wochenende uninteressant vorkommt, ziehe ich es vor, eine gute Platte zuhause zu hören“, schreibt Diana Pamfil (II. D). Viele Schüler klagen über Zeitmangel. Leider gibt es auch einige, die sich weigerten, auf irgendeine Weise zu antworten. Sollte das vielleicht bedeuten, dass diese Schüler nie ins Konzert gehen?

Die Antwort auf die Frage **WER GIBT DIR ÜBER DIE KONZERTE AUSKUNFT?** stimmten ziemlich miteinander überein. Fast alle Befragten lesen regelmässig die Anschläge auf der Strasse, manche werden auch von Kollegen oder den Professoren auf die Konzerte aufmerksam gemacht. Wenige nehmen sich allerdings auch die Mühe, im Konzertführer über das Gehörte nachzulesen, selten werden die Konzerte nachher mit den Kollegen besprochen.

Interessanter scheinen die Antworten zu sein, die auf die Frage **WARUM**



HÖRST DU GERNE MUSIK? gegeben wurden. „Weil Musik mir gefällt, weil sie Entspannung bringt“, meint Agnes Keller (IV. D). „Musik gehört neben Büchern zu meiner Welt“ — so Karin Messmer (IV. B). Herbert Wetzler (II. A) findet die Musik „spannungslösend“, Eilfriede Trautner aus derselben Klasse sucht Erholung in der Musik. Auch Evelyn Sternheim (II. A) findet in der Musik Entspannung, Oltea Groszianu (II. A)

„Wiederkehr in sich selbst“ Zoltan Zimmermann (II. B) seelische Befriedigung. Hertha Zwick hört Musik, weil sie den „Alltagsrummel“ vergessen will.

Die Frage **SPIELST DU SELBST EIN INSTRUMENT** wurde von den meisten bejaht; allerdings behaupteten alle, in der Schule keine Möglichkeit dafür zu haben. Ich finde es unbegreiflich, dass von den vielen Schülern, die befragt wurden und die sich alle als Musikfreunde erwiesen haben nur die wenigsten im Schulchor mitsingen ist es denn möglich, dass ein wahrer Musikliebhaber nicht den Wunsch empfindet, eine Stunde wöchentlich durch das Mitwirken im Schulchor Musik zu betreiben?

Diana Pamfil, Zoltan Zimmermann, Hertha Zwick, Agnes Keller, Renate Wuner und Ines Reeb schlugen vor, Musikabende in der Schule zu organisieren und sich auch hier mehr mit Musik zu beschäftigen. Wir hoffen, in diesem Jahr mit Hilfe der Schulleitung dies verwirklichen zu können, vielleicht auch einen Zirkel zu gründen, in dem nicht nur Musik gehört, sondern auch Konzerte oder Opernaufführungen besprochen werden können.

Günther Schembra, II. C

Zeichnung:

Alice Motoi, III. B

Vorbeigegangen

In einer niedrigen, breiten Vase wird sich eine Chrysantheme bestimmt nicht gut ausnehmen — um so mehr aber in einer hohen schmalen, weil hier, besonders wenn wir sie im Zimmer an einen entsprechenden Platz stellen, die Blüte voll zur Geltung kommt. Wie kann ich Blumen verschiedener Art miteinander kombinieren, wie Wurzeln und Äste vielleicht dazutun und auf diese Art den Raum, in dem ich mich aufhalte, angenehm gestalten?

Ikebana — das ist die alte japanische Kunst des Blumenarrangierens, eine Kunst, die heute in der ganzen Welt gepflegt wird. Feiner Sinn und Geschmack gehören dazu. Dienstag, den 29. Oktober, am Nachmittag, wollte Prof. Florica Leucufia den Schülern einiges darüber sagen und gleich einige Blumenarrangements vornehmen. Vasen und Blumen waren da — doch kaum auch Schüler, die sich dafür interessierten.

Stimmen zur „Bernarda“

Eine gute Idee: Lenau-Schüler dürfen zu den Studentenvorstellungen am Deutschen Staatstheater gehen! So sahen viele von ihnen am 29. Oktober das Stück „Bernarda Albas Haus“. Einige Meinungen dazu:

„Das Stück ist weit mehr als eine Familientragödie — es behandelt eigentlich die soziale Situation in Spanien“ — RICHARD STENDEL, IV. A.

„Ein interessantes Thema — aber die Lösung des Konfliktes passt nicht mehr in unsere Zeit. Trotzdem bleibt der Wert der Moral dieses Stückes unumstritten“ — KARIN MESSMER, IV. B.

„Ein Stück, das durch schauspielerische Leistung, besonders aber durch die Regie überraschte“ — RICHARD MAY, IV. B.

Prof. JUDITH PERA:

Es stimmt nicht ganz, dass Musikliebhaber nicht die Möglichkeit haben, in der Schule zu musizieren. Das Schülerorchester des II. Zyklus zählt über 40 Mitglieder; auch der III. Zyklus verfügt über ein Orchester, das allerdings nur aus 10—12 Leuten besteht, das aber erweitert werden kann, wenn sich Schüler dafür melden. Die Klavierspieler haben ferner die Möglichkeit, auf dem Klavier im Festsaal der Schule zu üben, natürlich muss ich aber davon wissen. Ausserdem haben wir einen grossen Schulchor und einen Mädchenchor sowie einige kleine Leichtmusikorchester, mit denen ich auch in Verbindung bin. Da nur die Klassen des I. Jahrgangs und eine Klasse des II. Jahrgangs auch Musikstunden haben, kann ich nur hier über die Wochenendkonzerte sprechen.

Direktor ERICH PFAFF:

Ja, das Pionierorchester unter Leitung von Prof. Judith Pera funktioniert sehr gut und wir sind stolz darauf. Im III. Zyklus gibt es jedoch leider keine organisierte Orchestertätigkeit — das ist zu bedauern. Musikabende könnte man ruhig veranstalten — wir warten darauf, dass sich Schüler dazu einfinden! Wir wollen aber nicht etwas organisieren und dann nur eventuell Günther Schembra und Zoltan Zimmermann vorfinden. Was das Besprechen der Sonntagskonzerte anbelangt, so kann dies organisatorisch ohne grosse Schwierigkeiten gelöst werden: Prof. Pera könnte es samstags zu einer festgesetzten Stunde oder manchmal sogar in einer Pause tun, alle Interessierten würden sich dann in einer Klasse oder im Klub treffen. Nur muss das natürlich bekanntgegeben werden.

Eine kleine Feier

Auf eine ganz besondere Art wollen wir den XI. Parteitag ehren: wir wollen mit Genossin Lehrerin Lene Weinschrott eine literarisch-musikalisch-choreographische Montage einstudieren und sie dann unseren Eltern und Kollegen vorführen. Nach einem kurzen Wettbewerb legten wir fest, wer Lieder singen und wer Gedichte aufsagen wird. Die Kollegen von der IV. B versprochen, einen Volkstanz vorzubereiten. Zur Vorstellung laden wir alle herzlich ein!
 Roland Theiss, IV.-A-Klasse

ver-rückte idee

Schwachmatt wurde die ganze Klasse, als Peter Allesgut eine „Wissenleihstation“ einrichtete. Auf seinem Aushängeschild stand nämlich zu lesen:

„Eine Matheaufgabe von mir abschreiben — 50 Bani!
 Eine Rumänischübung — 25 Bani. Eine Deutschübung — 15 Bani. Einsagen — 10 Bani. Sich in einem Aufsatz schriftlich beraten lassen — 3 Lei.“

Dabei hatte er bisher doch alles umsonst gemacht!

wir stellen vor

GERDA FISCHER

Am 26. Oktober wurde Gerda Fischer, VII. A, von den Pionieren unserer Schule zur Einheitskommandantin gewählt.

Kam das überraschend, Gerda?

So ziemlich. Ich habe zwar immer gern mitgemacht bei den Pionertätigkeiten, dachte aber nicht, dass ich einmal dazu gewählt werde, die Tätigkeit einer ganzen Einheit zu leiten.

Nun sind seit der Wahlversammlung schon mehrere Tage vergangen und du hattest Zeit, in Ruhe dir einiges zu überlegen. Was möchtest du in diesem Jahr als Einheitsleiter erreichen oder verwirklichen?

Ich werde versuchen, den Abteilungen nach Möglichkeit beim Organisieren der verschiedenen Tätigkeiten zu helfen, ausserdem auch im Munizipalrat der Pionier-

organisation, wo ich Mitglied bin, aktiv zu sein und unsere Einheit ehrenvoll zu vertreten. Da die Siebentklässer vor der Aufnahme in den VKJ stehen, müssen wir uns dafür vorbereiten und werden einige Aktionen gemeinsam mit der Jugendorganisation unserer Schule veranstalten. Schliesslich hatte ich im vorigen Jahr eine ziemlich kleine Mittelnote und habe mir fest vorgenommen, besser zu lernen.

Bleibt dir da noch Freizeit?

Wenig. Aber um zweimal wöchentlich Volleyball zu spielen, zu lesen und Musik zu hören reicht es.

Was liest du jetzt?

Die „Buddenbrooks“, und bin begeistert. Obwohl ich kein Junge bin, haben mir auch die Winnetou-Bände, Robinson Crusoe und die Jules-Verne-Romane Vergnügen bereitet.

Christa Bohn, IV. D



Der Linolschnitt

Der Linolschnitt beruht auf Hochdrucktechnik. Wir benötigen dazu ein Stückchen Linoleum (Fussbodenbelag), verschieden geformte Messer, Druckerschwärze und eine kleine Gummirulle. Erst verfertigen wir auf Papier eine Schwarz-

BASTELECKE

WENN HENNE DAS SEHEN KÖNNTE...

Unsere Deutschlehrerin schlug uns eines Tages, kurz nachdem wir das Lesestück „Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst“, durchgenommen hatten, vor, die Temeswarer Buchdruckerei zu besuchen. Wir freuten uns sehr darüber, weil wir als Schüler täglich Bücher in der Hand halten und die meisten von uns noch nie gesehen haben, wie ein Buch eigentlich entsteht. Vor dem Schultor, wo wir uns versammeln, ging es wie in einem Bienenschwarm zu. Jeder war gespannt auf das Ereignis. Aber lassen wir einige Kollegen zu Wort kommen.

Walter: Vor dem Gebäude angelangt, staunte ich, dass man dem Hause eigentlich gar nicht ansieht, dass es eine Druckerei ist; doch da war die Tafel: „Intreprinderea poligrafică Banat“.

Hannelore: In den Druckerräumen sahen wir zuerst riesige Stösse von Papier, die viel grösser waren als wir.

Erich: Zunächst sahen wir in den eigentlichen Druckräumen die Setzmaschinen, die Linotypes, die ganze Zeilen auf einmal setzen, dann die Monoty-

pes, die von einem Lochstreifen betätigt, einzelne Buchstaben gliessen.

Martina: Im nächsten Raum entstanden aus den Zeilen ganze Zeitungsseiten. Der Umbrecher sagte uns, dass diese Seiten in einen feuerfesten Karton geprägt, und in diesen wieder flüssiges Blei gegossen wird. Die so entstandenen Platten kommen auf eine Rotationsmaschine, die bei voller Geschwindigkeit 30 000 Zeitungen in der Stunde druckt.

Karin: Als ich vor diesen Maschinen stand, musste

ich an Henne — so wurde Johann Gutenberg gerufen — denken, der die Bücher mit holzgeschnitzten Buchstaben druckte, bis er dann die Bleibuchstaben erfand.

Bruno: Der Besuch in der Druckerei endete mit der Besichtigung der Buchbinderei. Hier wurde ein Teil der Bücher genäht, ein anderer Teil geklebt. Das ist eine sehr schwere Arbeit.

Marianne: Durch diesen Besuch haben wir eine Menge gelernt. Ich glaube, wir werden nun jedes Buch mehr schätzen als zuvor und besser darauf achten.

Wenn wir auch erst in der Sechsten sind und vom Buchdrucken weniger als von den Büchern verstehen, bleibt uns dieser Besuch als ein unauslöschbares Erlebnis in Erinnerung.

Martina Oprendek,
 VI.-C-Klasse

weiss-Zeichnung, die wir dann seitenverkehrt auf das Linoleum auftragen (durch Nachzeichnen oder Kopieren). Nun werden die Teile, die nicht bedruckt, also weiss bleiben sollen, mit dem Messer aus der Platte herausgehoben, d. h. geritzt. Vorsicht bei der Messerführung, es kann leicht abrutschen! Nun wird mit der Gummirulle eine dünne Schicht Druckerschwärze auf das Linoleum aufgetragen, das Papier vorsichtig daraufgelegt und mit einem Löffel oder dem Finger fest aufgerieben. Wenn das Bild durchschimmert, ist der Druck fertig, und wir können das Papier abheben. Hier als Beispiel ein einfacher Linolschnitt.

Rainer Pommersheim,
 VI.-A-Klasse

Mehr

Tagesausflüge

Es ist schon fast stadtbekannt, dass Tourismus in unserer Schule gross geschrieben wird — zur Freude aller Lenau-Schüler. Im vergangenen Schuljahr nahm im Durchschnitt jeder zweite Schüler an einem Ausflug teil. Auf die Frage, warum sie so gerne „ausfliegen“, antworteten viele: „Weil es so lustig ist“, andere „Weil man sich dabei entspannen kann“, „Weil man dabei viel sieht



„Ist aber gar nicht auf der Wegkarte verzeichnet!“

und erlebt“. Auch heuer gab es schon ein paar sehr gelungene Ausflüge. Prof. Rudolf Heinrich leitete den für die IV. Jahrgänge traditionellen Ausflug, der sie heuer zur Meziad-Tropfsteinhöhle in die Westkarpaten führte. Die drei I. Klassen besichtigten vor kurzem Bakowa und Busiasch, die Viertklässer und einige grössere Pioniere waren mit Lehrerin Lene Weinschrott und wieder Prof. Heinrich im Kasan-Pass, der III.-D.-Jahrgang in Cluj-Napoca. Geplant ist für die nächste Zeit noch ein Lehrausflug unter Leitung der Rumänisch-professorinnen zum Slavici-Gedenkhaus in Schiria, nach Moneasa und Lippa und schliesslich sind zwei grosse Ausflüge in den Winterferien vorgesehen.

Wir wollen hier unbedingt auch noch den Wunsch anführen, den viele Schüler geäussert haben: dass mehr kurze Wochenendausflüge veranstaltet werden! Vielleicht könnte die Schulleitung diesem Wunsch Rechnung tragen.

Inge Erhardt, II. C

Rund um den Ball

Wir beginnen unsere Sportartikel eigentlich mit dem Nachholen einer Sache, die wir schon längst hätten durchführen müssen: die gesamte Sporttätigkeit in unserer Schule, vor allem die Leistungen der Sportkollektive, vorzustellen.

Unter der Leitung der Sportlehrer Anna Lache, Isabella Kunst und Gottfried Schmidt entfalten folgende Sportkollektive ihre Tätigkeit: Handball und modernes Turnen Mädchen, 3 Volleyballmannschaften Mädchen sowie Basketball und Handball Jungen.

Die drei Mädchenvolleyballmannschaften können im Schulhof oder im Turnsaal trainieren, doch sind die Felder etwas zu klein. In der Mannschaft Nr. 1, der des Lyzeums, gibt es einige ausgezeichnete Spielerinnen, die auch in der Temeswarer Sportschule mitwirken: Monika Zoppelt, Simona Birzeanu und Cristina Ioniță. Trainerin Prof. Kunst ist der Ansicht, dass man an dieser Stelle auch die „Veteranen“ Christl Erhardt, Christl Kovacs, Christa Bohn und andere Mädchen des IV. Jahrgangs erwähnen muss, denen die Schule für ihre bisherige Leistung zu Dank verpflichtet ist. Aus der Mannschaft Nr. 2, jener der VII. und VIII. Klasse, sind vor allem Jeanette

Ghiță und Karin Ionescu zu loben.

Die Handballmannschaften halten ihr Training auf dem Constructorul-Handballplatz, bei Schlechtwetter im Turnsaal unserer Schule oder der Hilfsschule, wo auch die Basketballspieler trainieren. Andrei Ionescu, Peter Appeltauer, Richard May, Robert Varga, Valentin Ardelean, Harald Petz und Günther Boer, unsere Basketballspieler, haben schon des öfteren ihre Kraft, Ausdauer und ihren Gemeinschaftssinn im Spiel bewiesen. Die Handballer haben erst vor kurzem, im Spiel gegen die Vertretung des Lyzeums für Zivilbauten, ihr Können bewiesen und 20:12 gesiegt. Michael Kiss, Eduard Barcsay, Heinz Müller, Walter Esperschiedt, Robert Varga, Jakob Wises, Eduard Marx, Franz Frommbach, Gerhard Blassmann, Günther Pflanzler, Eduard Hebs und ich selbst gehören dieser Mannschaft an.

Rainer Bohn, II. C

SPITZENSPORTLER

Viele unserer Kollegen beteiligten sich an Wettkämpfen und Meisterschaften, und erkämpften sich Siege und Titel. Einige von ihnen brachten es sogar auf Kreis- und Landesebene zu Spitzenleistungen. Zu unseren Besten im vergangenen Jahr gehören:

— TRUDE und INGE GUTJAHR (IV. C bzw. III. C) sowie GERHARD LUNG (III. B) im Orientierungswettbewerb;

— SIGRID LIDOLT (III. D) und KONRAD KURZHALS (II. B) im Rudern;

— HARALD WEISZ (III. A) und KARIN PARUTSCH (hat absolviert) im Schwimmen;

— DAN FLEȘERIU (IV. A) im Schach;

— EUGEN MUNTEANU (III. B) im Tischtennis;

— REINHARDT SATTINGER (IV. A) im Turnen.

Die vielseitigsten Sportler sind wahrscheinlich CHRISTL ERHARDT (IV. D — Schilaufen, Volleyball, Handball) und ROBERT VARGA (IV. B — Handball, Basketball). Christl hat ausserdem Vorliebe für Literatur, Robert ist ein guter Zeichner.

Nikolaus Oancea, IV. A

102MAL 4 RÄDER

In unserer Hobby-Rubrik wollen wir euch mitteilen, welche Steckenpferde bei uns in der Schule geritten werden. Als erstes — das Auto-Steckenpferd — und nicht Steckenpferd-Auto! Sein vielleicht würdigster Vertreter ist Fred Zawadsky, II. A. 102 Miniaturautos, schön auf Regalen geordnet, separat die Oldtimer und separat die neuesten Type — das ist sein Besitz. Fred sammelt seit fast 6 Jahren Autos. Stolz ist er vor allem auf einige Oldtimer: „Zum Beispiel auf das Modell des ersten Mercedes Benz, Baujahr 1886, oder auf den Maxwell Roadster, Simplex Tower, Packard Landaulett, die die Strassen in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts beherrschten.“

Ausser diesen Miniaturautos — im Massstab 1:43 und 1:62 — besitzt Fred auch eine elektrische Auto-



rennbahn. Die zweispurige Rennpiste hat eine sehr interessante, von Fred oft geänderte Streckenführung mit langen, geraden Teilen, Überführungen, Steil- und S-Kurven; den Höhepunkt

stellt dabei das Looping dar — die Möglichkeit zum Schleifenflug. Die Geschwindigkeit der Rennwagen (Massstab 1:32), zwei Ferraris und ein BMW, wird durch Temporegler bestimmt. Bei einem Rallye geht es höchst spannend und dramatisch zu.

Freds Hobby beschränkt sich jedoch nicht nur auf die kleinen Modelle, er interessiert sich auch für die grossen, wirklichen Wagen, ist ständig mit den neuesten Marken und Typen auf dem laufenden. Vielleicht wird Fred einmal durch seinen Beruf mit Autos verbunden sein, ähnlich seinem Vater, dem Direktor des Dacia-Autoservice. Er hegt übrigens den Wunsch, einmal Testfahrer oder sogar Amateurrennfahrer zu werden.

Günther Pilz, II. A

Miss und Mister S

Wer sind das, wenn S mit sympathisch gleichbedeutend ist? Einfach: MISS SYMPATHIKA und MISTER SYMPATHIKUS! Unsere sympathischsten Kollegen, die wir euch in den nächsten LS-Ausgaben vorstellen wollen, aufgrund der Stimmen, die ihre Klassenkollegen für sie abgeben. Auf den Stimmzetteln sind der Name des „Wählers“ und der Name des „Gewählten“ anzuführen sowie die Nummer des Kriteriums bzw. der Kriterien, die in der Wahl ausschlaggebend waren. Die Kriterien sind:

- | | | |
|----------------------------|-----------------------|---------------------------------|
| 1. offenerzig | 9. hübsch | 17. ich muss ihn (sie) achten |
| 2. begabt | 10. sportlich | 18. kein egoistischer Streber |
| 3. natürlich, schlicht | 11. hilfsbereit | 19. entgegenkommend, aufmerksam |
| 4. einfallreich | 12. klug | 20. einfach nett |
| 5. verlässlich | 13. höflich | |
| 6. hat guten Geschmack | 14. fröhliche Natur | |
| 7. vielseitig interessiert | 15. guter Organisator | |
| 8. tratscht nicht | 16. belesen | |

Beratungen unter den Teilnehmern sind gestattet. Da wir bis zur Wahl einer absoluten Miss Sympathika und eines absoluten Mister Sympathikus der Schule gelangen wollen, haben wir uns folgenden Plan zurechtgelegt:

— in der nächsten Ausgabe also (Dezember): Bekanntmachen der 32 Klassen-Sympathikusse (bekanntlich ist 16 Klassen mal 2=32);

— in der Januarausgabe wird ein ausführlicher Bericht über die Begründung der Wahl erscheinen;

— in der Februarausgabe die zwei sympathischsten Leute aus jedem Jahrgang, gewählt von den 32 bereits bekannten, und zwar nachdem sie sich

dem ganzen Jahrgang vorgestellt und auf irgend eine Art ihre Eigenschaften und Fähigkeiten bewiesen haben. Der Rahmen, in welchem dies geschehen soll, wird eine Jahrgangszusammenkunft sein; Ort und Datum werden wir zeitgerecht bekanntgeben, damit alle Schüler des betreffenden Jahrgangs sich daran beteiligen können:

— in der Märzausgabe veröffentlichen wir die Bilder der 8 Jahrgangssympathikusse, um schliesslich

— in der Aprilausgabe die zwei absoluten Sympathikusse der Schule vorzustellen, deren Ermittlung anhand der 8 Bilder erfolgt.

Wer war's?

Zahlreiche historische Persönlichkeiten, Schriftsteller, Musiker und andere Künstler weilten für kürzere oder längere Zeit im Laufe der vergangenen Jahrhunderte in Temeswar. In jeder unserer Preisfragen wird von jeweils einem die Rede sein, den ihr anhand der Angaben erraten sollt. Die Schulleitung spendet einem der Gewinner — durch Losentscheid — jedesmal ein schönes Buch.

In seinen Erinnerungen erzählt ein rumänischer Schriftsteller über seinen zweijährigen Aufenthalt in Temeswar, und zwar kam er nach dem Schulbesuch in Arad hierher, um am Piaristengymnasium Deutsch zu lernen. Um seinen Unterhalt zu verdienen, beaufsichtigte und unterrichtete er die Kinder eines Restaurant-Inhabers. Oft ging er mit den Kindern in den Park zwischen Innenstadt und „Fabrik“ spazieren. Ebenfalls in Temeswar sah er Fürst Ioan Cuza, der auf seinem Weg ins Exil hier Station machte und mit seiner Familie im Hotel „Zum Trompeter“ übernachtete. Für seine schwäbischen Landsleute findet der Schriftsteller in seinen Erinnerungen freundliche Worte, vor allem lobt er ihren wirtschaftlichen Geist.

Wer war dieser Banater Schriftsteller? Die Antworten sind bis zum 1. Dezember bei Angela Fericeanu, I. A., abzugeben.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Bekannter Komiker in Stummfilmen, 5. Ausruf, 6. Akkumulator, Abk. (kk=k), 8. Oberleitungsbahn, Abk., 9. Rüge, Kritik, 10. Zeichen für Teilur, 12. Zeichen für Natrium, 15. Nachweis der Abwesenheit, Mz.

Senkrecht: 1. Gitarrist, bekannt durch seine Samba, 2. Zeichen für Thozium, 3. Mittelhülle von Rädern, 4. zu Ende, 7. übertriebene Verehrung, 8. Dichtungsform, 11. Gefrorenes, 13. Zeichen für Aluminium, 14. Umstandswort
Herbert Wetzler, II. A

ORIGINAL-SCHMIERGLYPHEN ENTZIFFERT

Nach 47 Tagen und dreieinhalb Stunden schwerer Arbeit, nach dem Vergleichen mit der babylonischen Keilschrift, der Bilderschrift einiger Indianerstämme, den gotischen Runen und anderen Schriftzeichen ist es Professor Ratekrixel endlich gelungen, diese Zeilen, die in der Lenau-Schule gefunden wurden, zu entziffern.

*He der Wagen hielt draussen der
Mätz noch eine Weile, draussen
wurde, irgendwo im Graben gar
aufgelesen, Licht fiel durch das
zertrümmerte Fenster...*
(. Wanda o kommst du
noch, ha..... Boss)

Prof. Ratekrixel kam zu folgendem Ergebnis:
Ach der Magen leicht brummt, der
Mätz noch ein Weib denk o
Wanda, irgendwo im Graben gar
aufgelesen, sieht fast auch das
entwendete Lauster...

Als er am nächsten Morgen seinem 18 Jahre alten Neffen das Ereignis mitteilte, begann dieser unbändig zu lachen: „Aber Onkelchen, das ist doch der Anfang der Erzählung Wanderer, kommst du nach Spa von Böh, der im IV. Jahrgang unterrichtet wird: „Als der Wagen hielt, brummte der Motor noch eine Weile, draussen wurde irgendwo ein grosses Tor aufgerissen, Licht fiel durch das zertrümmerte Fenster...“

Nicht zu leicht...

Eine Zisterne kann durch vier Brunnen gespeist werden, und zwar liefert der erste Brunnen soviel Wasser, um die Zisterne in einem Tag zu füllen, der zweite Brunnen muss zum gleichen Zweck zwei Tage lang laufen, der dritte braucht drei Tage dafür und der vierte sogar vier. In welcher Zeit wäre die Zisterne voll, wenn alle Brunnen gleichzeitig laufen würden?

(Antwort in unserer nächsten Ausgabe.)